

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **5 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Messebeteiligung will aber heissen planmässige Werbearbeit, gleichviel, ob die Beschickung der Messe vorwiegend unter dem Gesichtspunkte des Verkaufs- oder des Propagandazweckes erfolge. Das verlangt vor allem schon rechtzeitige Anmeldung. Der geschäftliche Nutzen der Messebeteiligung ist nicht als Augenblicks- oder Zufallserfolg zu erwarten.

Bei zweckmässiger Vorbereitung, Durchführung und Nachbearbeitung kann die Beteiligung an der Messe sozusagen durchweg zu einem Erfolge geführt werden. Das beweist besonders auch die grosse Zahl der langjährigen, regelmässigen Aussteller. Erfahrung hat auch hier ihren Vorzug.

An die Industrie- und Gewerbebetriebe der ganzen Schweiz ist die Einladung zur Beteiligung an der 14. Schweizer Mustermesse 1950 (26. April bis 6. Mai) ergangen. Grossfirmen, Mittel- und Kleinbetriebe aller Landesteile und verschiedenster Branchen werden sich wieder mit ihren besten und neuesten Leistungen zur mächtigen Musterschau einfinden. Die Messeveranstaltung 1950 soll im Ganzen wie in den Details der Gruppen und Stände beweisen, dass in den schweizerischen Produktionsstätten unermüdlich vorwärts gestrebt wird und dass auch für die Verbindung mit dem Markte fortschrittliche Methoden benützt werden.

MIETERSCHUTZ

Schweizerischer Mieterverband. Das erweiterte Zentralkomitee des Schweizerischen Mieterverbandes, nahm nach einer Aussprache über das Bundesgesetz betreffend Massnahmen und Notvorschriften gegen Wohnungsmangel folgende Resolution an: «Der Zentralvorstand des Schweizerischen Mieterverbandes richtet an den Nationalrat die dringende Bitte, den Begriff der Wohnungsnot im neuen Bundesgesetz näher zu präzisieren, da sonst das Gesetz für die Mieter praktisch nutzlos ist». Weiter wurde beschlossen, eine Eingabe an den Schweizerischen Städteverband zu richten mit dem Ersuchen, es sei der Versuch zu unternehmen, die Umzugstermine in den verschiedenen Kantonen zu vereinheitlichen.

HYPOTHEKARWESEN

Herabsetzung des Hypothekarzinses.

Bund. Im Ständerat hat am 20. Dezember 1929 Ständerat Savoy von Freiburg eine Interpellation begründet über die Beschaffung genügender Mittel zuhanden der Hypothekarinstitute, damit diese den Zinsfuss für Darlehen an den mittleren und kleinen landwirtschaftlichen Grundbesitz herabsetzen können. Bundesrat Musy antwortete, die Frage werde studiert, und es liege bereits ein umfangreicher Expertenbericht vor. Die von der Interpellation gewünschte Hilfe sei möglich. Der Vertreter des Bundesrates spricht sich gegen zinsloses Darlehen und für Darlehen mit ermässigtem Zins und Amortisationspflicht aus. Der Bundesrat wird demnächst in der Sache Beschluss fassen.

AUSSTELLUNGEN

Stockholm, Mai bis September 1950. Vollständige Uebersicht über alles, was heute in Schweden geleistet werden kann, um das Heim und das menschliche tägliche Leben praktisch und künstlerisch zu gestalten. Eine grössere Zahl von Einfamilienhäusern und einige Stockwerkwohnungen werden errichtet werden, in deren Einrichtung auf die Arbeitersparnis im Haushalt besonderes Gewicht gelegt wird.

Utrecht, Holland, 18.—28. Februar 1950. Internationale Ausstellung von städtischen öffentlichen Arbeiten. Auch das Wohnungswesen wird darin behandelt werden.

HOF UND GARTEN

Die Wintermonate, vor allen Dingen der Monat Januar, lassen dem Gartenliebhaber die nötige Zeit, um gute Bücher mit Ratschlägen für Hof und Garten lesen zu können. Wir besitzen in der Schweiz eine grosse Anzahl trefflicher Werke, die sich mit allen Fragen des Gartenbaues und der Geflügel-

zucht eingehend beschäftigen und dem Leser wichtige Fingerzeige geben können. Auf Wunsch ist die Redaktion bereit Titel anzugeben.

Obst und Gartenbau.

Schau Deine Geräte an. Bessere sie aus, wo es Not tut. Werf einen Blick auf die vorhandenen Sämereien, ordne und reinige sie.

Vergiss den Schutz der zarten Bäume nicht gegen den Frass des Wildes. Die Bäume müssen ausgeputzt und die Stämme gereinigt werden. Lege Baumgruben an. Die Nester des Schwammspinners und die Eier des Ringelspinners müssen verbrannt werden. Schau Dich um, ob nicht neue Bäume zu pflanzen sind. Mache Deine Bestellungen rechtzeitig, damit Du gut beliefert wirst. Vernachlässige Deinen Komposthaufen nicht und übergiesse ihn mit Jauche, ebenso die leeren Gartenbeete.

Ueberlege Dir, wie Du Deinen Garten bepflanzen willst, stelle einen Bepflanzungsplan auf und mache dementsprechend Deine Bestellungen an Samen und Pflanzen.

Auch die Zimmerpflanzen müssen gepflegt werden, begiesse sie und schütze sie vor kaltem Luftzuge. Schau auch nach den überwinterten Pflanzen und Knollen. Ist das Wetter mild, so lüfte man fleissig.

Geflügelzucht.

Im Geflügelstalle darf die Temperatur nicht unter 4—5 Grad C. sein. Die Tiere sind sorgfältig gegen Kälte zu schützen. Enten und Gänse müssen reichlich Streue haben. Bei grosser Kälte lässt man die Hühner erst mittags heraus. Der Laufraum muss schneefrei sein. Das Weichfutter muss warm sein. Vergesse auch für die Hühner das Grüne nicht. Fleischabfälle, Fischmehl usw. sind der Eierproduktion günstig. Dem Futter ist Knochenmehl oder Kleie beizufügen. Wenn Du Rassehühner führst, so stelle die Zuchtstämme zusammen.

Ist das Wetter mild, so beginnt die Taubenbrut.

Tierschutz.

Auf die Unterkunft des Hofhundes ist zu achten, die Hütte muss warm sein. Sorge für eine weiche Unterlage.

Vergiss die hungernden Vögel nicht. Bei starkem Schneefall mach einen Platz schneefrei und streue regelmässig Futter. Vergiss nicht, dass Dir die Vögel in der schönen Jahreszeit Deinen Dienst reichlich vergelten, und dass es um Deine Pflanzungen schlecht aussehen würde, wenn die Vögel nicht das Ungeziefer vertilgten.

VERSCHIEDENES

Zürich, Zwangsliquidation einer Genossenschaft. Die geradezu fieberhafte Bautätigkeit, welche sich in Zürich in der Nachkriegszeit infolge der Wohnungsnot entwickelte, zeitigte als stark hervortretende Tatsache eine ganz ungeahnte Entwicklung der Baugenossenschaften. Neben reinen Genossenschaften, welche keinen Erwerbszweig verfolgen, tauchten unter dieser Firmabezeichnung auch viele Gebilde auf mit durchaus spekulativem Charakter. Im Gegensatz zu den wirklich gemeinnützigen Gesellschaften, hinter denen auch tatsächlich interessierte Genossenschafter stehen, zählen diese Spekulationsgesellschaften meistens nur die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzahl von sieben Mitgliedern, von denen, wie die Erfahrung lehrt, manche ihren Namen einfach aus Gefälligkeit hergeben, manchmal auch hergeben müssen, wenn es sich um Angestellte handelt. Zu diesen spekulativen Unternehmungen muss wohl die Partizipanten-Genossenschaft Zürich-Unterstrass gezählt werden, deren konkursamtliche Liquidation schon seit längerer Zeit im Gange ist. Die Genossenschaft erstellte vor ungefähr 6 Jahren in verschiedenen Stadtteilen mehrere Baublöcke, von denen nun der erste, an der Birchstrasse in Zürich 6 gelegen, der neun Mehrfamilienhäuser zählt, unlängst auf die öffentliche Versteigerung gelangte. Nach der 1924 erfolgten amtlichen Schätzung beläuft sich die Gesamtsumme der Brandassekuranz auf 1125 000 Fr., und zwar variiert der Betrag bei den einzelnen Häusern zwischen 115 000 und 145 000 Fr. Die Hypotheken ersten und zweiten sind zum Teil im Besitze der Hypothekarbank Winterthur, zum Teil in demjenigen der zürcherischen Kantonalbank, während die Stadt Zürich die Hypotheken im dritten Rang übernommen hat. Einige Private figurieren am Schlusse mit Hypotheken in niedrigeren Beträgen. Die Belastung der einzelnen Objekte schwankt zwischen 97 800 und 145 000 Fr. Die

konkursamtliche Schätzung des Häuserwertes als Grundlage für die Versteigerung erfolgte in der Weise, dass eine Rendite von 7½ Prozent zugrunde gelegt wurde, so dass sich die Anschläge zwischen 85 000 und 95 000 Franken bewegten. Daraus ergab sich ein Schätzungsbetrag für den ganzen Block in der Höhe von 785 000 Fr. Obwohl sich zu der Steigerung ziemlich viele Personen, allerdings wohl mehr zu Schaden kommende Unternehmer als Kauflustige, eingefunden hatten, trat als erste Käuferin doch einzig die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich auf, welche denn auch gemäss einem Beschlusse des Stadtrates alle neun Häuser erwarb. Da der Zuschlag im grossen und ganzen nicht erheblich über dem Schätzungswert erfolgte — der ganze Block kommt nun auf 849 500 Fr. zu stehen —, dürfte die Stadt, der übrigens im Falle einer Liquidation das Vorkaufsrecht bis 1955 zusteht, jedenfalls gedeckt sein. Eine andere Frage ist nun, wie weit die Häuser rentieren werden. Obwohl die Bauten erst einige Jahre stehen, erweisen sich dennoch bereits erhebliche Reparaturen als notwendig. Da die Gemeinde auch bei den übrigen Häusern der Genossenschaft finanziell interessiert ist, wird wohl, um grössere Einbussen zu verhindern, nichts anderes übrig bleiben, als auch diese zu erwerben.

N. Z. Z.

VERBANDSNACHRICHTEN

Sektion Zürich.

Einladung zur Delegiertenkonferenz und öffentlichem Vortrag von Herrn Dr. Hans Kampffmeyer, Generalsekretär des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, in Frankfurt a. M., Samstag, den 25. Januar 1930, 15 Uhr, im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums, Zürich 1. 15 Uhr: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung vom 16. Nov. 1929. 2. Referat über die kant. Verordnung betr. den amtlichen Wohnungsnachweis. 3. Allgemeine Aussprache. 17 Uhr: öffentlicher Vortrag (verbunden mit Lichtbildern aus verschiedenen Staaten) von Herrn Dr. Hans Kampffmeyer über: Probleme des Wohnens und Bauens.

ZEITSCHRIFTEN

Velhagen & Klasings Monatshefte. Preis pro Heft Fr. 3.—.

Ueber Kochsalzentziehung und Kochsalzmissbrauch spricht Prof. Dr. Peter Bergell in einem der uns vorliegenden Hefte. Die Studie erhält ihren besonderen Wert durch die Unparteilichkeit, mit der der Verfasser auf die so leidenschaftlich umkämpfte «Gerson-Diät» eingeht, und die lückenlose Behandlung der Geschichte und Vorgeschichte dieser noch jungen Versuche. Der Leiter der Alai-Pamir-Expedition W. Rickmer Rickmers stellt in demselben Heft Betrachtungen an über «Die reisende Wissenschaft», er gibt dem Laien eine Vorstellung von den technischen Vorbereitungen für eine wissenschaftliche Expedition in unerforschte Länder. Der Künstleraufsatz, der zahlreiche farbige Wiedergaben enthält, ist Oswald Poetzelberger gewidmet. Dem starken Interesse für die neuen Aufgaben der Lichtbildkunst kommen besonders wirkungsvolle Bildbeiträge entgegen. Dichter und Erzähler wie Gustav Frenssen, Rudolf Hans Bartsch, Richard Esswein, Walter von Molo, Hanns Johst sind vertreten.

Die Baugilde, Berlin, 1929, Heft 25. Musikheim von Prof. Bartning. Zur Frage des «Hochkellers». Heft 24, Erweiterung des Reichstagsgebäudes.

Westermann's Monatshefte, Januar 1930, 74. Jhg. Romane, Aufsätze aus den Gebieten der Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Westermanns Monatshefte bringen ihrer stattlichen Gemeinde von Lesern allmonatlich eine von so sicherem Geschmack bestimmte Auswahl literarischen und bildnerisch-künstlerischen Schaffens, dass die Gemeinde längst nicht mehr mit dem indifferenten Begriff «Leser» bezeichnet werden kann. Es sind Freunde dieser deutschen Kulturrevue geworden, die, ohne lehrhaft zu sein, doch allmonatlich immer wieder die Tür einer oder der anderen Maler- oder Bildhauerwerkstatt aufschliesst, die intimere Bekanntschaft eines Schriftstellers vermittelt und so auch fast persönliche Beziehungen schafft, die oft das Werk des Künstlers dem Schaulenden, dem Lesenden erst näher bringen.

Unsere Leser geniessen den Vorzug, auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verlag gegen Einsendung eines internationalen Antwortscheines an den Verlag von «Westermanns Monatsheften», Braunschweig, ein umfangreiches Heft im Werte von Mk. 2.— zu erhalten.

LITERATUR

Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen, 11. Heft: Tagesfragen des Wohnungswesens. Die Wohnungsfrage der kinderreichen Familie. Verlag Carl Heymann, Berlin 1929. Preis RM. 6.—.

Die vorliegende Schrift der Kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen enthält den Bericht über die elfte Tagung im Mai 1929 in Bremen. Sie ist, wie alle Publikationen der Vereinigung, nicht nur inhaltlich interessant und bildlich gut ausgestattet, sondern auch aktuell. Eine Anzahl wichtiger Fragen aus dem Gebiet des Wohnungsproblems sind von Fachleuten dargestellt, wie Wohnungsbau als städtebauliche Aufgabe, Bausparkassen, Wohnungspflege, Verhinderung von Obdachlosigkeit. Besonderes Interesse erweckt die Behandlung des Themas «Die Wohnungsfrage der kinderreichen Familie», insbesondere die technische Seite mit der Idee der «Kleinstwohnung» und die ausgeführten Wohnanlagen, ferner die Finanzierung dieser Kolonien. Auch in der Schweiz sind diese Fragen heute noch von erster Bedeutung; die Publikation bringt wichtiges Material zur Abklärung. Man wird sie daher mit Vorteil studieren.

H. P.

Dr. Alex. Hellwig und Frank Mäckbach, Neue Wege wirtschaftlicher Betriebsführung. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. Preis RM. 6.—. 150 Seiten.

Ein Kaufmann und ein Ingenieur haben sich zu sorgfältigen Untersuchungen und Studien in einer grossen Zahl industrieller Betriebe aus den verschiedensten Wirtschaftszweigen zusammengetan. Das Resultat ihrer Erfahrungen haben sie in diesem Buche über die organische Betriebs- und Wirtschaftsführung niedergelegt. Es dringt sorgfältig ein in den schwierigsten Fragenkomplex, den man heute schlagwortartig mit «Rationalisierung» bezeichnet, sieht davon ab, bestimmte Rezepte zu erteilen, entwickelt aber sorgfältig die Grundsätze, nach denen ein Betrieb nach Betriebsaufgabe, Betriebszweck, Beschaffungs- und Konsummarkt usw. zu organisieren ist. Das Buch vermittelt wertvolle Aufschlüsse und Einblicke; es empfiehlt sich für jeden, der sich mit der Frage der wirtschaftlicheren Gestaltung eines Betriebes zu befassen hat.

H. P.

Vom wirtschaftlichen Bauen. Vierte Folge, herausgegeben von Reg.-Rat Rud. Stegmann. Verlag Oscar Laube, Dresden 1928. Preis RM. 6.—.

Eine Sammlung von Vorträgen, die an der Tagung des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen vom Jahre 1927 in Stuttgart von bekannten Fachleuten gehalten worden sind. Es ist besonders das Problem der Rationalisierung des Wohnungsbaues in seinen verschiedenen Details behandelt; das Frankfurter System speziell ist von Stadtrat May dargestellt. Ueber rationelle Detailkonstruktionen und über die Rationalisierung der Bauwirtschaft werden sehr interessante Darlegungen von fachtechnischer Seite gemacht, unter Hinweis auf die im einzelnen bereits gemachten praktischen Erfahrungen. Das Buch enthält auch für den Praktiker eine Fülle von Anregungen und nützlichen Detailangaben.

H. P.

Die Wohnung für das Existenzminimum

Unter diesem Titel findet im Kunstgewerbemuseum Zürich eine Ausstellung statt vom 9. Januar bis und mit 5. Februar 1930. Es handelt sich um eine internationale Wanderausstellung, die für den II. Kongress für neues Bauen vom Oktober 1929 in Frankfurt a. M. von projektierten und ausgeführten Kleinst-Wohnungsgrundrissen aus mehr als 12 Staaten Europas zusammengestellt worden war. Es werden in einheitlicher Darstellung Grundrisse von 1—5 Zimmer-Wohnungen in einer Fülle von Möglichkeiten gezeigt. Daneben ist zur Verdeutlichung der zeichnerischen Darstellung einer der Grundrisse — eine 3-Zimmer-Wohnung mit 4 Betten, Küche und Duschenraum an einem Laubengang — eingebaut und gebrauchsfähig ausgestattet worden.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung finden im Museum je Mittwoch abends Vorträge und an Samstagen Führungen statt, wofür auf die Tageszeitungen verwiesen sei.

Wir empfehlen den Besuch der Ausstellung, der an Nachmittagen von 2—5 Uhr unentgeltlich ist. Besonders die Mitglieder von Baugenossenschaften und deren Vorstände werden, da es sich um Wohnungen für die grossen Massen handelt, sich eine Besichtigung der Ausstellung nicht entgehen lassen. Es ist stets interessant und regt an zu sehen, wie das Wohnproblem an andern Orten aufgefasst und gelöst wird.